

Londoner Papiermarkt

London, 31. Oktober 1908

Der Geschäftsverlauf im hiesigen Papierhandel hat während des Oktobers eine Richtung zum Besseren genommen. Man kann zwar davon nicht viel Aufhebens machen, immerhin läßt sich aber eine Wendung gegenüber der Flaueheit der Vormonate feststellen.

Als Vorläufer des frisch erwachenden Bedarfs gingen zunächst Anfragen in vermehrter Zahl ein, und man konnte ihnen das Gepräge der Echtheit ansehen. Dieser Umstand reichte aus, um neues Leben in die geschäftliche Tätigkeit zu bringen und regte an, den Spuren des Bedarfs emsig nachzufolgen. So ist das Geschäft allmählich in Gang gekommen; die Kauflust ist wieder in den Vordergrund getreten, und es sind Aufträge, in manchen Fällen sogar für gute Mengen und ohne zu viel Schwierigkeiten, erzielt worden. Es läßt sich vielleicht der eine Fehler an der günstigen Gestaltung des Papierhandels finden, daß die Belebtheit nur ruckweise und zeitweilig geherrscht hat; zu einer eben- und gleichmäßigen Tätigkeit hat die Entwicklung der Geschäftslage noch nicht geführt.

Fast die gleichen Bemerkungen treffen für das Ausfuhrgeschäft zu. Die Ueberseeländer des Ostens und Westens sind endlich wieder im Markt erschienen, es sind Aufträge eingegangen, und da man durch die lang anhaltende Stille in keiner Weise verwöhnt worden ist, so sind die Vorboten des wiederkehrenden Handels mit unverhehlter Befriedigung aufgenommen worden. Der Verkehr mit Südafrika ist aber fortgesetzt flau, und man hört, daß zahlreiche Kolonisten infolge der andauernden Ungunst der Handelsverhältnisse sich genötigt gesehen haben, dem Lande den Rücken zuzukehren und ein anderes Arbeitsfeld zu suchen. Von China liegt Anfrage vor nach einem sogenannten »Bedami«-Papier, einem gemsfarbigem, weichen Papier, das wohl dem Muster nach zu urteilen vornehmlich aus Espartostoff verfertigt ist.

Die Preise der hauptsächlichsten Einfuhrsorten haben sich in nichts von dem bereits gemeldeten Rückgang erholt. Zu der Unzulänglichkeit des Bedarfs ist der weitere Nachteil gekommen, daß die Zahl der Fabriken, welche um Aufträge verlegen sind, sich steigert. Dies hat ein überaus starkes Angebot herbeigeführt, und der Wettbewerb vollendet den unvermeidlichen Preisdruck.

In Weiß Formatdruck in der Stärke von 40 g/qm sind Abschlüsse zu 1¹/₄ pence das Pfund englisch weniger 12¹/₂ v. H. frei Haus London zustande gekommen, ein gewiß ungewöhnlich niedriger Preis. Nicht besser steht es mit dem gleichen Papier in Farbig, die Notierungen hierfür lauten, unsatiniert 40 g zu 1¹/₂ p. weniger 17¹/₂ v. H. und für größere Abschlüsse sogar weniger 20 v. H., satiniert 60 g zu dem unglaublichen Preis von 1¹/₂ p. weniger 22¹/₂ v. H., also gleichbedeutend mit rund 20 M. die 100 kg fob Hamburg netto.

Der Preis von Greaseproof- (fetticht) Papier ist stufenweise zurückgegangen: der bisherige Preis von 17 Lstr. 5 sh. die Tonne (1016 kg) weniger 5 v. H. frei Haus London fiel auf 17 Lstr., ging dann um weitere 5 sh. zurück, und die jetzige Notierung steht auf 16 Lstr. 10 sh. Außerdem werden Ersatz-Greaseproofpapiere in Preislagen bis zu 14 Lstr. 10 sh. herab vielfach angeboten, und manche Käufer werden durch den niedrigen Preis bewogen, auf diese geringeren Qualitäten zuzugehen.

Kraftbraun ist stark gedrückt, Aufträge werden gern zu 15 Lstr. angenommen. Die Preise für Braunholzpapiere sind gleichfalls durch Ueberangebot nachteilig beeinflusst; maschinenglatt 20 g Papier dieser Sorte wird von mehreren Seiten zu 12 Lstr. 15 sh. angeboten.

Einseitig glattes farbig Flaschen Einwickelpapier 20/22 g ist im Preis um reichlich 5 v. H. zurückgegangen und steht jetzt auf der niedrigen und noch nie dagewesenen Stufe von 1¹/₂ das Ries 20 x 30 inch 480 Bogen. Für holzschliffhaltiges 17 g einseitig glatt Weiß Seiden ist der Preis auf 1 sh. das Ries weniger 5 v. H. wie üblich gesunken.

Aehnlich ist es den besseren Sorten von Schreib- und Druckpapier, Kopierseiden und Bankpostpapieren ergangen. Die Macht der Verhältnisse hat auf fast alle Qualitäten unvorteilhaft eingewirkt, und ein Standpunkt ist erreicht, welcher den Käufern die gegenwärtige Zeit als den denkbar günstigsten Augenblick fürs Einkaufen sollte erscheinen lassen. △

Prüfung von Kopierseiden

Ich habe alle Ausführungen über »Kopierseiden« in den letzten Nummern d. Bl. mit großem Interesse gelesen, und möchte noch einiges über die drei hauptsächlichsten Arten der Prüfung jenes Papiers erwähnen. Für den Verwendungszweck, also die Kopierarbeit, sind nämlich drei Gesichtspunkte maßgebend:

1. Die Fähigkeit, mehr oder weniger Wasser aufzunehmen.
2. Die Fähigkeit, Wasser mehr oder weniger rasch weiterzuleiten.
3. Die Kopierfähigkeit, d. h. die größere oder geringere Aufnahmefähigkeit für die verschiedenen Arten gebräuchlicher Kopiertinten, wobei es auch darauf ankommt, wie lange das Papier unter gewissem Druck der Kopierpresse stehen muß, um die verschieden naß gehaltenen Prüfungsbogen mit gut lesbaren Durchdrücken zu versehen.

Nach diesen 3 Hauptrichtungen prüfte ich als Papierprüfer in einem öffentlichen Laboratorium viele Kopierseidensorten. Außerdem prüfte ich auf Wunsch oder zur eigenen Belehrung die Stoffzusammensetzung, den Aschengehalt usw.; denn hiervon hängt die Güte des Papiers in der Hauptsache ab

1. Die Fähigkeit, Wasser aufzunehmen, prüft man folgendermaßen: Aus mehreren zu prüfenden Bogen schneidet man genaue Quadrate, z. B. 10 x 10 cm groß, und wiegt diese im trocknen Zustande genau ab. Will man hierbei ganz besonders gewissenhaft verfahren, so trocknet man die Probblättchen zuvor bis zur Gewichtskonstanz und wiegt sie dann erst einzeln ab, denn manche der Papiere sind mehr oder weniger hygroskopisch, und dies würde bei genauesten Prüfungen zu Täuschungen Anlaß geben. Die Gewichte der Proben verzeichnet man einzeln. Hierauf legt man die Prüfungsblättchen gleichzeitig in eine mit Wasser gefüllte Schale und läßt sie darin flach aufliegend genau 3 Minuten liegen. Sind mehrere Schalen erforderlich, so nehme man in jede Wasser gleicher Temperatur.

Nach den 3 Minuten hebt man alle Blätter heraus, legt sie auf ein sauberes trocknes Fließpapier und drückt sie alle gleichmäßig aus, am besten mittels sanften Kopierpressendrucks, um überschüssiges Wasser fortzunehmen. Hierauf wiegt man die Blättchen wieder einzeln ab und rechnet für jedes den Prozentsatz an aufgenommenem Wasser aus.

2. Nun gilt es festzustellen, mit welcher Schnelligkeit Wasser gleicher Temperatur aufgenommen wird. Hierzu bedient man sich des Saughöhenprüfers, an welchen gleich breite Streifen der einzelnen Sorten an eine Querleiste angehängt werden, gleichzeitig unter Herunterlassen der Leiste in Wasser tauchen usw. Der Vorgang ist derselbe wie bei der Saughöhenprüfung der Löschpapiere. Man läßt etwa 5 Minuten saugen und mißt die Saughöhe in Millimetern ab. Hiernach läßt sich in sehr übersichtlicher Weise die Schnelligkeit der Wasseraufnahme prüfen.

3. Die Kopierfähigkeit. Um diese zu prüfen, benutzt man einen oder (wenn viele Arten Kopierpapier zugleich geprüft werden sollen) mehrere Bogen weißen Schreibpapiers. Bei Benutzung mehrerer Bogen achte man darauf, daß einer genau dasselbe Schreibpapier ist wie der andere. Das Blatt, in der Größe eines Kopierbuches, beschreibt man mit z. B. drei Sorten der gangbarsten Kopiertinten (a, b und c) derart, daß man ein und dasselbe längere Wort mit jeder dieser drei Tinten nebeneinander schreibt, und so oft (z. B. 4 mal) untereinander, als auf jenem Blatt Schreibpapier Kopierseidensorten geprüft werden sollen. Das Blatt Papier sähe dann, schematisch dargestellt, wie beistehende Skizze aus.

Dasselbe Wort steht also hier 12 mal geschrieben in drei verschiedenen Tinten. An einem Rande klebt man die zu prüfenden 4 Streifen Kopierpapier 1, 2, 3, 4 so an, daß sie auf die 4 Sätze gelegt werden können.

Die 4 Sorten Kopierpapier können einmal ziemlich trocken, dann mit normaler Feuchtigkeit und als dritte Probe ziemlich naß kopiert und geprüft werden. Diese Art

